Zeitschrift: Bildungspolitik : Jahrbuch d. Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren = Politique de l'éducation = Politica dell'educazione

Band: 63/1977-64/1978 (1978)

Artikel: Das Verhältnis von Lehrplanentwicklung und Lehrmittelbeschaffung

Autor: Strittmatter, Anton

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bestimmung dessen, was in einem Projekt jeweils «Mitbeteiligung» heißt, kann zum Beispiel in einer *dreidimensionalen Matrix* erfolgen. Dabei bilden die Dimensionen 1 und 3 die Ordinate und die Abszisse. In die so entstandenen Felder können dann die jeweiligen Intensitätsformen (Dimension 2) eingetragen werden. In der einfachsten Form würde diese Matrix etwa so aussehen:

Präsenzformen / Objekte	Projektion	Status	Repräsentation	Plenum
Projektziele				Mitentscheidung
Wahl von Theorien			Information	
Zeitplan			Mitberatung	
Evaluationsobjekte	Information			

6. Das Verhältnis von Lehrplanentwicklung und Lehrmittelbeschaffung

Obschon in der Regel unsere Erziehungsgesetze den Lehrplan als Mittel der Steuerung schulischen Geschehens bezeichnen, zeigen Untersuchungen über die Faktoren der Beeinflussung von Unterricht deutlich, daß die Lehrer in der Regel weit mehr, und vielfach ohne dies zu bemerken, sich an den Prüfungsnormen weiterführender Schulen und vor allem an den Lehrmitteln ausrichten. Wenn man zudem weiß, wie wenig sich Lehrmittelautoren um bestehende Lehrpläne kümmern – es meist mangels aussagekräftiger Lehrpläne auch nicht können –, so erscheint die Frage berechtigt, ob denn nicht besser auf Lehrpläne völlig verzichtet und der Ort didaktischer Diskussionen und behördlicher Schulsteuerung auf die Lehrmittel verlegt werden sollte.

Wir teilen diese Auffassung nicht. Sie ist vor allem aus zwei Gründen problematisch:

(1) Bei zahlreichen Lehrmitteln ist nur schwer erkenntlich, welche Bildungsziele und inhaltlichen Strukturen ihnen zugrunde liegen. Häufig fehlen sowohl in den Verlagsprospekten wie auch in den Beiheften für den Lehrer entsprechende Angaben. Damit besteht die Gefahr, daß die Wahl von Lehrmitteln beziehungsweise die Entscheidungen des Lehrers in der Unterrichtsplanung einseitig einer vordergründigen methodischen Attraktivität verhaftet bleiben. Das erzieherische Grundpostulat des Primats der Didaktik vor der Methodik ist verletzt.

(2) Selbst wenn Lehrmittelautoren ihre intendierten Bildungsziele, ihre Überlegungen zum Gehalt und zur Struktur der Inhalte offenlegen, bleibt in der genannten «Lehrmittelzentrierung» schulischer Entscheidungen eine weitere Problematik: Der gesetzlich-schulpolitische Ort der Entscheidung, der Lehrplan beziehungsweise die Entwicklung und Approbation des Lehrplans, wird auf die Lehrmittelentwicklung bezie-

hungsweise -auswahl verlagert. Dies kann bedeuten, daß Lehrmittelkommissionen ohne ein entsprechendes Mandat und ohne eine entsprechende Zusammensetzung zu faktischen Lehrplankommissionen werden, daß unter Umständen einem einzigen Lehrmittelautor wichtige Entscheidungen über Inhalte und Methoden des Unterrichts überlassen bleiben, daß unter Umständen das jeweilige Angebot auf dem Lehrmittelmarkt beziehungsweise die Wahl des relativ «besten» Angebots ein Schulfach für Jahre entscheidend prägt. Wie wenig bewußt offensichtlich diese «heimliche Lehrplanarbeit» von Lehrmittelautoren und Lehrmittelkommissionen ist, zeigt sich schon daran, daß kaum je weder von Lehrmittelschaffenden Lehrplankritik laut wird noch Konflikte zwischen Lehrplankommissionen und Lehrmittelkommissionen auftreten oder ausgetragen werden.

Wir halten aus diesen Überlegungen heraus daran fest, daß Lehrpläne der zentrale und öffentliche Ort der Entscheidung über Lehrinhalte und hauptsächliche Unterrichtsmethoden sind. Wir fordern aber ebenso deutlich, daß das bisweilen oft gestörte Verhältnis zwischen Lehrplänen und Lehrmitteln beseitigt und in eine sich ergänzende und befruchtende Beziehung gebracht wird. Um dies zu erreichen, muß man vor allem folgende Regeln beachten:

- Aussagen in Lehrplänen und Lehrmittelkonzeptionen bedürfen einer angemessenen Konkretheit. Die Angemessenheit des Konkretheitsgrades mißt sich daran, wieweit echte Vergleiche zwischen Lehrplänen und Lehrmitteln und entsprechende Diskussionen von Konflikten möglich sind.
- Lehrpläne müssen bezeichnete Freiräume in Form fakultativer oder alternativer Teile enthalten, welche die Schaffung gleichfalls lehrplanbezogener und alternativer Lehrmittel zulassen.
- Es müssen vermehrt offene Lehrmittel entwickelt werden, welche innerhalb eines bestimmten Rahmens variabel, das heißt zu alternativen Lernzielen oder auf verschiedenen Leistungsniveaus, einsetzbar sind.
- Lehrpläne sollen ein Kapitel «Lernmitteldiskussion» aufweisen, in welchem laufend die gängigen Lehrmittel in Hinsicht auf deren Konvergenz zum Lehrplan rezensiert werden.
- Lehrmittelbegleittexte sollten ein Kapitel «Lehrplandiskussion» enthalten, in welchem eine Verhältnisbestimmung des Lehrmittels gegenüber den Lehrplänen in den Adressatenkantonen vorgenommen wird.
- Analog zu den meist existierenden permanenten Lehrmittelkommissionen sollten permanente Lehrplankommissionen eingerichtet werden. Diese sorgen für die laufende Anpassung der Lehrpläne, für die kritische Begutachtung angebotener Lehrmittel unter dem Kriterium der Konvergenz zum Lehrplan sowie für die Kontakte zwischen Lehrplan- und Lehrmittelentwicklung.
- Zwischen den staatlichen Stellen der Lehrplanentwicklung und den staatlichen und privaten Lehrmittelschaffenden ist ein engerer Kontakt im Sinne des Informationsaustausches und der Kooperation herzustellen. Solche Beziehungen sind aber nur dann sinnvoll, wenn weder Diktat von einer Seite noch kritiklose Übernahme von Produkten die Zusammenarbeit bestimmt.